

# Protokollzusammenfassung Seminare mit Uwe Burka und Aneke Schamann

-Seminar 27.- 29.10.23 in 91757 Treuchtlingen Verfasser Jürgen Blume

-Schöpferseminar 14.-17.12. in 83539 Pfaffing- Holzmannstett. Verfasser - E. Kiefer

Vita von Uwe Burka



**Uwe Burka**, in Bremen geboren, heute nahe des Genfer Sees lebend, ist seit über 30 Jahren ein internationaler Berater und Ausbilder für Unternehmen, Landwirtschaften, Schulen und sozial-ökologische Gemeinschaften, sowie Begleiter von Dorf- und Stadtentwicklungen mit neuen Verrechnungs- und Wirtschaftsformen. Als Mechaniker, biodynamischer Landwirt und Sozialtherapeut hat er zwei Dorfgemeinschaften in England und Thüringen mit Biodynamischer-Landwirtschaft, Solawis, einigen Handwerksbetrieben, Sozial- und Kultureinrichtungen sowie einem neuen Geldsystem mitgegründet und mitaufbaut. Für ihn sollten neue Gemeinschaftsprojekte klar sinnstiftende Aufgaben für eine breitere Gesellschaftsentwicklung zum Ziel haben. Im Kern solcher Initiativen braucht es Menschen, die durch ihre nichtendende innere und äußere Kompetenzentwicklung eine „vorbildliche Führung“ übernehmen und dadurch ihre Mitmenschen anregen ebenso zu tun. Mit einigen erfahrenen Kollegen hilft er heute in ganz Europa „Kulturoasen“ aufzubauen. Kulturkarawanen und ein realbezogenes Verrechnungssystem werden diese Zukunftsorte verbinden.

Ein Interview zu Gemeinschaften und Kulturoasen: <https://www.youtube.com/watch?v=d5iElgP1kbc>  
Sein vielgelesenes Buch „Jeder kann die Zukunft mitgestalten“ gratis Download: [www.kulturoasen.eu](http://www.kulturoasen.eu).

## Die Themen und Eckpunkte aus Uwe Burka´s zahlreichen Seminaren und Interviews:

- Wir befinden uns in einer weltweiten Endzeit. Das echte Menschsein wird durch Transhumanismus angegriffen. Für die meisten Menschen sind die aktuellen Entwicklungen in Politik, Wirtschaft, Gesundheit Medien nicht mehr durchschaubar und daher leider auch vielfach angsteinflößend. Die Lösung liegt nicht im Außen sondern in uns Menschen, speziell natürlich den aktionsorientierten Menschen.
- Es geht es um konstruktive Umgestaltung, nicht um Ausstieg aus dem bestehenden Gesellschaftssystem z.B. durch Auswandern oder komplette Selbstversorgung. Aussteigergemeinschaften funktionieren nicht. Eine komplette Selbstversorgung/ Ausstieg ist nicht möglich bzw. Augenwischerei.
- Jeder denkt in erster Linie an sich aus Gewohnheit bzw. weil er so sozialisiert/ konditioniert wurde. Gemeinschaftsorientiertes und verantwortungsvolles Denken und Handeln ist vielen Menschen fremd geworden
- Viele Gemeinschaften kommen aus Schwäche zusammen.
- Es ist gut, gemeinsame Ziele über die eigenen Bedürfnisse hinaus zu haben. Es braucht Gemeinschaften starker Menschen, die für das Gemeinwohl gehen.
- Geld spielt auf fatale Weise eine alles beherrschende Rolle in allen Gesellschaftsschichten. Bis 1980 war die Realwirtschaft größer als die Geld-/ Finanz-/ Spekula-

tionswirtschaft. Heute sind 95-98% Geldwirtschaft.

- Wir müssen wieder selbst für Körper, Geist und Seele verantwortlich werden, also WEG von der Fremdbestimmung.
- In den meisten staatlichen Schulen sind wie ein Gefängnis, das Kinder und Jugendliche prägt.
- Sinnespflege kann gut auf Bauernhöfen erfolgen! Deshalb empfiehlt sich die Verbindung von Schulen und Landwirtschaft. Um beide ist es derzeit schlecht bestellt.
- Industrielle Landwirtschaft bringt Ödnisse hervor. - Ökologische Landwirtschaft ist vielfältiger als die Natur. Die Humusgehalte der Böden haben sich in den letzten 70 Jahren mehr als halbiert. die darauf basierenden Auswirkung für unsere Lebensmittelversorgung sind nicht annähernd abschätzbar
- Konsumenten, die nur billig einkaufen wollen, haben die Landwirte zum aktuell desaströsen Status-Quo getrieben. Landwirte arbeiten 80-100 Wochenstunden, u.A. gegen Behörden und Banken. • Wir sollten Landwirte fragen „Was braucht ihr?“ . Jeder zweite Landwirt gibt in den nächsten 10-15 Jahren auf. Die Kinder wollen das Erbe nicht antreten. Vielen Höfen fehlen Nachfolger. Das betrifft konventionelle ebenso wie Biohöfe. Deshalb lieber mit Landwirten kooperieren, anstatt irgendwo Bauernhöfe/ Resthöfe kaufen.
- Landwirtschaft bedeutet Arbeit. Landwirtschaft hat eine volkspädagogische Aufgabe (Sinnespflege Kinder, Jugendliche, Senioren...). Effiziente Heilung erfolgt durch den Kontakt mit der Natur. Es ist Seele/ Kultur Seelenpflege Körper Sinnespflege, Sinneserfahrungen (Tastsinnerfahrung, Sehen, Hören u.a.) . In unserer modernen Konsumgesellschaft sind wir bereits degeneriert.
- Außerdem muss dringend Humus aufgebaut werden.
- Landwirtschaft ist der letzte physiologische Strohalm, den wir haben, um frei zu bleiben. Alle anderen Rohstoffe wie Öl, Metalle, Kunststoffe etc. sind bereits in den Händen von Spekulanten, von denen wir abhängig sind.
- Wenn wir uns mit Landwirten zusammentun bzw. mit ihnen kooperieren, haben wir Rohstoffe.
- Gut ist es Einkaufsgemeinschaften zu gründen, Siehe SOLAWI-Solidarische Landwirtschaft.
- Wie erkennen wir unsere Lebensaufgabe? Was ist unsere Lebensaufgabe? Wie kommen wir zu uns? Oder geht es vornehmlich um Geld, Familiengeschichte, Sicherheit?
- Viele Kinder und Jugendliche sind verzweifelt, sie wissen nicht was sie wirklich wollen. Das Schulsystem polt sie auf die Frage „Was will ich“. Sie finden keine Antwort auf diese Frage.“. Besser ist es die Frage „Was will ich“ umzudrehen in „Was von dem was mich ausmacht braucht die Welt?“, „Was kann ich besonders gut, was macht mir Freude?“.

- Das Geistige und die pragmatische Umsetzung dessen ist das einzige, was uns retten kann.
- Viele sehnen sich nach Gemeinschaft, die soll's richten. • Wichtige Frage an die Gemeinschaften „Wer von euch bleibt, wenn es brennt?“. Wenn keiner bleibt, kann man die Gemeinschaft auflösen. Uwe arbeitet nur mit Leuten, die bleiben werden, „wenn's brennt“.
- Es ist genug Geld da. Geld ist wie ein Thermometer, ein Möglichmacher. Geld ist nur Papier. Geld suggeriert Sicherheit. Banken spekulieren mit Geld, d.h. sie arbeiten gegen uns. Geld lieber zu Hause aufbewahren als es der Bank geben.
- Es ist gut, sich gegenseitig Geld zu leihen, das macht Geld flüssig- konstruktiv und kreativ, es werden Werte geschaffen. Leihgeld ermöglicht z.B. den Aufbau von Werkstätten. Maschinen steigern die Produktion.
- Es ist auch gut Geld sowie Gaben und Dinge zu verschenken. Dann fließen diese Dinge zu uns zurück, es ist eine Geisteshaltung der Fülle, der Freude des Gebens und des Vertrauens anstatt des Festhalten wollens und des Mangels. Schenkgeld gehört in den Bereich Bildung und Kultur. Es nützt den späteren Generationen. Wir brauchen ein Geldsystem, das Leihen und Schenken gestattet. Uwe hat ein solches Geldsystem für eine Dorfgemeinschaft entwickelt. Nach dem Prinzip der „Leistungsverrechnung können wir selbst GelT (Leistungsverrechnungs-Gutscheine) machen!.
- Wenn wir verantwortungsvoll und zielgerichtet zeitgemäße und vom Menschen sinnvoll nutzbare Dinge und Projekte in Gang setzen, kommt von außen auch Geld.
- Alternativwährungen sind ganz nett, sie bedeuten aber nicht eine andere Geisteshaltung. Sie wollen in die Vergangenheit zurück. • Früher war Geld ein Tauschmittel. Mit jedem Tausch gewinnen die Teilnehmer
  - Bauernhöfe können Sicherheit von unten geben. •  $\frac{3}{4}$  der Menschen frönen dem Materialismus,  $\frac{1}{4}$  frönen Illusionen. Es gilt einen Mittelweg einzuschlagen. Z.B. einen Bauernhof in der Balance halten bei jedem Wetter. Ein schlechter Landwirt reagiert nur auf äußere Einflüsse, ein Guter ist vorausschauend. Aus der aktionsbereiten Ruhe heraus ist man viel effektiver und leistungsfähiger als in der Reaktion auf äußere Einflüsse.
  - Uwe's Buch beschreibt dazu praktisch realisierbare Wege, wie durch soziale, ökonomische, rechtliche, steuerliche und kulturelle Veränderungen sicherere und ökologischere Lebensformen entstehen können. Dazu wird auch dargestellt, wie ein ganz neues lebensaufbauendes Schenkgeldsystem aufgebaut werden kann. Solche Wege aus der Zukunft her zu denken bewirkt Freude und Begeisterung.“
- Es braucht Orte, wo ganz anders mit Landwirtschaft, Kindern, Senioren, Geld, Kultur, Behinderten umgegangen wird (Kulturoasen). Das ist die Saat für etwas Neues. Es sind Andockpunkte für Suchende aus der Gesellschaft.
- Uwe's Kritik an bestehenden Gemeinschaften lautet, dass sie erst die eigene, persönliche Haut retten wollen („Wie können wir schöner wohnen“) und dann erst an die Gesellschaft denken. Da verlieren sich die jungen Menschen. • Wir müssen mehr

arbeiten als normal, aber ohne auszubrennen. Dazu ist fächerübergreifende Professionalität nötig,

- In Gemeinschaften fehlt oft ein gemeinsames Ziel, eine verbindende Vision.
- Uwe kennt sehr viele Gemeinschaften. Wirklich nachhaltige Selbstversorgung geht , höchstens für einen Teil des Gemüse-/Lebensmittelkonsums.
- Wichtig ist die Kommunikation mit den Dorfbewohnern außerhalb der Gemeinschaft, um nicht als Gurus, Spinner, Sekte o.ä. verschrien zu werden. Tag der offenen Tür sind sinnvoll. Außerdem sinnvoll ist es Nachbarn in den Beirat der Gemeinschaft zu wählen und Botschafter der Gemeinschaft zu senden z.B. zu Gemeinderat, Nachbarn, Presse.
- Bei der Dorfgemeinschaft in Thüringen ging Uwe zuerst zum Bürgermeister. Er fragte, was braucht ihr hier? Die Antwort war „Arbeit“. Die Gemeinschaft konnte dann 35 Arbeitslose beschäftigen. Das belebte das Dorf. Dieser Kontakt zum umliegenden Dorf ist also grundlegend anders, als nur „sein Ding zu machen“
- „Der Slogan „Zurück zur Natur“ kann nicht alle Menschen ernähren. Es braucht „Erhöhung der Natur“ z.B. durch Humusbildung.
- Elementar für eine erfolgreiche Gemeinschaft ist eine gemeinsame Aufgabe bzw. Vision.
- Gemeinschaft kann auch in einer Region stattfinden, muss nicht an einem Ort sein. • Gute Frage an sich selbst: Mache ich es für die Anderen oder für mich, für Geld? Als Erwachsener ist man in erster Linie ein Gebender ohne sich aufzugeben (Dienst am Anderen, Dienst an der Gesellschaft, Brüderlichkeit).
- Organisationsstruktur einer Gemeinschaft: Wer hat wo was zu sagen? Wer bleibt, wenn es brennt? Die, die bleiben sollen entscheiden. Die anderen werden informiert, aber entscheiden nicht. Entscheidung entspricht Verantwortung.
- Einst waren 99% der Menschen in der Landwirtschaft tätig, heute sind es nur noch 1%. Wir brauchen Solidarität mit der menschenorientierten Landwirtschaft! Wir müssen Verantwortung übernehmen.
- Es braucht solidarische Landwirtschaft und solidarische Pädagogik. Kinder sind unsere Zukunft. In der Bildungslandschaft ändert sich gerade alles, alles ist im Umbruch. Derzeit gibt es keine Richtung.
- In Deutschland herrscht Schulpflicht, d.h. „Schulgebäudeanwesenheitspflicht“. In Österreich nicht.
- „Isolationshaft für Kinder in Schulen“, für Alte in Altenheimen und für Kranke in Krankenhäusern ist nicht zukunftsfähig.
- Wir müssen als Organismus denken, dazu Landwirte mit Kindern verbinden. Es entwickeln sich Lernorte für Bauernhöfe. Verbindung aus Landwirtschaft und Pädagogik: der Landwirt gibt den Rhythmus vor.
- Menschen bilden im besten Fall bei guten Rahmenbedingungen bestehende und

neue Fähigkeiten aus (Selbst denken, selbst Hände benutzen...)

- Höfe können „neutralisiert werden“, d.h. sie dürfen von den Erben nicht verkaufbar sein. Dazu empfiehlt Uwe die Überführung in eine Stiftung oder in eine GmbH. • Gemeinnützigkeit (bei Verein) ist schwer zu erreichen.
- Stiftung ist steifes Werkzeug. Stiftung besitzt den Hof und verpachtet ihn an den früheren Eigentümer. Hof kann nicht Pleite machen. Hof wird gerettet vor Verkauf und Pleite eines der Eigentümer. • Eine Möglichkeit ist auch einzelne Höfe zusammenzulegen zu einem Großen. D.h. einer verkauft an anderen.
  - Frühere Generationen hatten viel mehr Kraft als wir heute . Wir kommen immer mehr aus der Balance.
- Elektronik, Computer, künstliche Intelligenz usw. sind ein Irrweg. Kinder in der Schule bekommen heutzutage ipads geschenkt, auch in Waldorfschulen, es gilt als modern. Es steht die Drohung im Raum „nicht den Anschluss zu verlieren“. • Der Mensch muss im Zentrum stehen. Erstmal sollte Kreativität gelernt bzw. gefördert werden. Dafür sind reale Bauernhöfe gut, durch das praktische Leben werden Denken-Fühlen-Wollen zusammengeführt.
- Geld: Wir haben falsches Verständnis von Geld. Wir suchen Sicherheit im Festhalten und Ansammeln von Geld. Wir dürfen unser Denken ändern, auch in Bezug auf Geld. Geld muss fließen! Geld ist Bewegung. Bestehendes Geldsystem bedingt Einverständnis, dass das Geld einen Wert hat und den Glauben an den Wert. Der Glaube wird von Medien und Politik hochgehalten. Wenn CSU-Politiker Franz Joseph Strauß vor Inflation warnte, gaben die Leute Geld aus. Heutzutage gibt es Massen von Geld, es wird immer mehr „geschöpft“/ gedruckt. Wenn alle ihr Geld abheben und ausgeben würden, gäbe es einen Systemcrash. Geld kann über Nacht wertlos sein.
- Besser ist es, Geld gegenseitig zu verleihen ohne Zinsen. Beispiel: Gabriele braucht 100.000,- € für eine Ladeneröffnung. Als Grundlage reicht nicht blanke Fantasie bzw. Wunschdenken, es braucht einen soliden Geschäftsplan.  
Beispiel: 33 Leute geben eine Bürgschaft über 3.000,- €. Uwe gibt Gabriele 100.000,- €. Das Geld ist dann nicht mehr auf der Bank, das ist gut so. Wir gehen dann alle in den Laden von Gabriele, weil wir nicht wollen, dass der Laden Pleite macht. So kann man Läden aufmachen. Gabriele zahlt 100.000,- € in 5 Jahren zurück. Bei jedem Tausch (Geld gegen Ware) wird jeder reicher, außer bei Zwang. • Nicht nur an Tausch denken, auch an verleihen und schenken. Das lässt boomen.
- Beispiel „Kartoffelgeschichte“: Angenommen wir leben auf einer Insel. Marlene erntet 1.000 kg Kartoffeln. Davon sind 900 kg zum Essen und 10% bzw. 100 kg als Saatkartoffeln. Nächstes Jahr erntet sie 500 kg. Davon sind 400 kg zum Essen und 100 kg Saatkartoffeln. Das darauffolgende Jahr erntet sie 200 kg, davon sind 100 kg zum Essen und 100 kg Saatkartoffeln. Saatkartoffeln werden der Erde geschenkt, die Erde schenkt es vielfach zurück.
- Bei freien Schulen hat der Staat seine Finger drin. Rudolf Steiner sagte vor 100 Jahren, wenn der Staat in die Schulen eingreift, ist es vorbei. Da stehen wir jetzt. Wir brauchen unabhängige Schulen. Die müssen finanziert werden.

- Frage: Umgang mit älteren Menschen? -(Anmerkung E.K.):)

Auf Höfen mit nach wie vor aktiver Produktion von tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln gibt es immer auch WOHNmöglichkeiten - und zwar für JUNG und ALT! Auf vielen, teilweise nach neuer Ausrichtung rufenden Höfen gibt es Möglichkeiten der Etablierung neuer Lebensräume vom „Bauernhofkindergarten über die landwirtschaftlich aktive Bauernfamilie bis zum Lebensraum für Senioren (Pflegebauernhof!) In der Vergangenheit war dies ein sehr bekanntes und humanes Lebensmodell, das im Zuge der Industrialisierung der Landwirtschaft immer mehr in den Hintergrund geraten ist. Die bekannten, vielfachen Misstände, sowohl in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen bis zu aktiven und auch pflegebeurftigten Senioren fordern ein Umdenken hin zu wieder umfassend familienorientierten Strukturen . Aktuell sind bereits zahlreiche solche Projekte existent und immer mehr kommen hinzu.

Es gilt, auch hierzu „Leuchttumprojekte“ zu entwickeln und zu etablieren, an und in denen sich entsprechende Protagonisten orientieren, informieren und sich ausbilden lassen können.

-----

Zu allen vorgenannten Themenpunkten wird es ab dem neuen Jahr 2023 im Umfeld der Themenparks HUMANE LandWIRTSCHAFT mit Start am **28.12.2023** in Frasdorf Wilhelming (Einladung folgt!) zahlreiche Vorträge, Workshops geben.

Motto:

**Hört auf mit Jammern, Kritisieren, Maulen und ängstlich zu sein!  
Initiiert solide und aktionsorientierte Gemeinschaften, Neue Dörfer  
und Projekte.**

**NUR wenn WIR wirklich was TUN - TUT sich auch WIRKLICH WAS. !**

Euer Team

**HUMANE LandWIRTSCHAFT**

Prien-Chiemsee /Frasdorf-Anderlbauerhof /Frasdorf Wilhelming / Rosenheim Happing ++++

Tel.: 08051 6639431 // 0157 58215306

Mail:

[HuLa-info@humane-landwirtschaft.org](mailto:HuLa-info@humane-landwirtschaft.org)

Telegram: [t.me/+WQPLtU-uE09jZjg6](https://t.me/+WQPLtU-uE09jZjg6)

Web:

[//](http://www.humane-landwirtschaft.org)

Projekt-Detail-page: <https://www.humane-landwirtschaft.org/projekte/themenpark-hulawi/>

